„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Samstag erscheinende „Extrablatt" beträgt monatlich 25c nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835 Halifax Straße, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 12,240 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription-price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.
Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" 25c monthly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade? Advertise in "The Courier".
12,240 subscribers.
Advertising rates on application.

8. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 11. November 1914 | Nummer 2

Noch immer keine Entscheidung in Nord-Frankreich

Widersprechende Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz

Türkische Armee stößt im Kaukasusgebiet mit Russen zusammen. Vormarsch türkischer Truppen gegen Aegypten gemeldet. Emir von Afghanistan soll gegen Indien mobil gemacht haben. Deutsche Seefestung Tsingtau in China hat kapituliert

Unhaltbar

Die deutsche Seefestung Tsingtau mußte sich nach dreimonatlicher Belagerung ergeben.

Wacker verteidigt

Auch die Japaner zollen der Tapferkeit der Verteidiger der kleinen Festung hohe Bewunderung

Tokio, Japan. — Am Samstag wurde hier amtlich angekündigt, daß die deutsche Festung Tsingtau sich den japanischen und britischen Truppen ergeben hat.

Japaner zollen Verteidigern hohe Bewunderung.

Tokio. — Die japanische Regierung gab am Samstag in Tokio einige genauere Daten über die Einnahme Tsingtaus, dessen deutsche Besatzung sich nach fast dreimonatlichem hartnäckigen Widerstand ergeben hat, bekannt.

Die Uebergabe erfolgte um 9:20 Uhr morgens, nachdem der deutsche Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldeck, auf den Forts die weiße Flagge aufziehen ließ, und einen Offizier mit einer Parlamentärflagge na chden japanisch-englischen Linien schickte; in einer Konferenz zwischen den deutschen und japanischen beiden englischen Offizieren, die um 4 Uhr nachmittags in Fort Moltke stattfand, wurde die formelle Kapitulation abgeschlossen.

Die japanischen Offiziere zollen der heldenhaften Tapferkeit der deutschen Besatzung, die bis zum letzten Augenblick aushielten, ungeschmälerte Bewunderung. Nach nichtamtlichen Berichten scheint es, daß die Deutschen, ehe sie sich ergaben, die Reste ihrer zusammengeschossenen Forts, sowie die Regierungsgebäude in der Stadt in die Luft sprengten; die Stadt selbst soll fast vollständig in Trümmern liegen; eine japanische Torpedobootsflotille, die in den Hafen einfuhr, fand, daß beinahe alles dort liegenden Schiffe zerstört waren.

Die japanischen Verluste bei dem entscheidenden Sturm werden auf 36 Tote und 182 Verwundete angegeben; an dem letzten Ansturm beteiligten sich auch britische Truppen (indische Sikhs und Grenztruppen von Neu-Süd-Wales) und verloren u. a. zwei Offiziere; über die Verluste der Deutschen, die sehr schwer sein müssen, ist noch nichts bekannt.

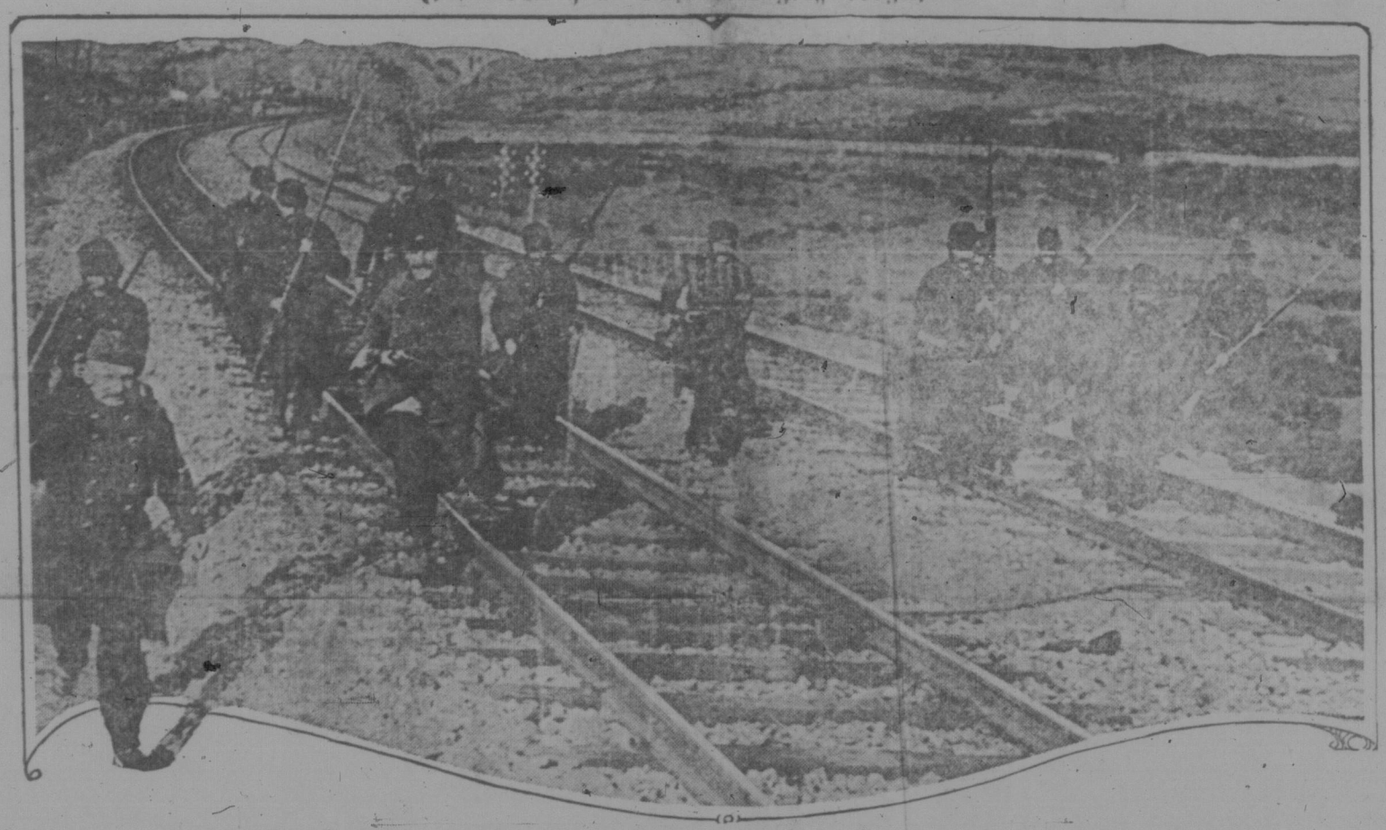
Tsingtau's Zukunft.

Betreffs der Zukunft Tsingtaus erklärte der Vize-Marineminister Suzuki am Samstag, dasselbe werde, so lange der europäische Krieg dauere, unter japanischer Verwaltung bleiben; nach diesem Krieg werde Japan mit China in Verhandlung treten.

Der letzte Angriff.

Der entscheidende Sturm auf Tsingtau begann kurz nach Mitternacht Freitag früh, und der erste Erfolg, der den Fall der Festung ankündete, war die Einnahme des Mittelforts der äußeren Linie, das in einem glänzenden, von Pionieren unterstützten Infanterie-Angriff unter der Leitung General Yoshimi Yamadas genommen wurde. Gleichzeitig mit diesem Vorstoß gingen auch an anderen Stellen die japanischen Truppen mit ihrem Schlachtruf „Banzai" zum Angriff vor. Um 5.35 Uhr in der Frühe fiel Fort Taikushan im Osten, und bald darauf wurde Fort Tschungtschiowa mit seinen schweren Geschützen genommen. Truppen der ersten Staffel nahmen um 7 Uhr in der Frühe die Forts Iltis, Bismarck und Moltke, worauf auf der neben dem Gouvernementsgebäude gelegenen Wetter- und Sternwarte die weiße Flagge erschien; kurz darauf zeigten auch die Küstenforts an der Haipo-Mündung die weiße Flagge.

Infanterie zum Bajonettangriff vorgehend



Diese Aufnahme wurde von einem waghalsigen Photographen genommen, und zeigt französische Infanterie, in weiter Linie ausgeschwärmt, zum Bajonettangriff vorgehend. Angriffe erfolgen oft nicht in dichten Massen, sondern in weit ausschwärmenden dünnen Linien, die feindlichem Feuer wenig Ziel bieten und große Bewegungsfreiheit zulassen. Die Franzosen gehen hier an einem Bahngeleise entlang zum Angriff vor.

Lebhafter Zeppelin-Bau

Riesenluftschiff soll noch im November fertig werden.

London. — Dem Daily Chronicle wird aus Friedrichshafen am Bodensee berichtet, daß in den dortigen Zeppelinwerken fieberhaft gearbeitet werde; Graf Zeppelin komme zweimal jede Woche um die Arbeiten zu besichtigen. Ein riesiger „Super-Zeppelin" sei dort für einen Ueberfall auf London im Bau und soll noch vor Ende November fertig werden. Das neue Fahrzeug, das an Aktionsradius alle früheren übertreffe, soll mit einer Anzahl Geschützen ausgestattet sein; ein Schwesterfahrzeug desselben sei ebenfalls schon im Bau, ebenso werde in Düsseldorf, Potsdam, und Hamburg an mindestens sechs neuen „Zeppelinen" gearbeitet.

Achtung!

Energische Maßnahmen der canadischen Regierung zwecks Kontrolle aller Zeitungsnachrichten aus dem Ausland.

Ottawa. — Soeben ist ein Spezial-Erlaß erschienen, durch welchen die Herausgabe von Zeitungen, Flugschriften oder allgemeinen Publikationen verboten wird, die direkt oder indirekt für den Feind von Wert sind, oder in denen Artikel, Neuigkeiten oder Information, die sich direkt auf den Krieg beziehen aber mit den Tatsachen nicht übereinstimmen, veröffentlicht sind.

Auf Grund dieser Verfügung kann der Generalpostmeister die Beförderung irgendeiner solchen Zeitung oder Broschüre durch die Post verweigern. Danach soll eine Notiz über das Verbot der Beförderung durch die Post in der „Canada Gazette" veröffentlicht werden, und jeder, der Kopien dieser Druckschriften in seinem Besitz hat, soll einer Strafe von nicht mehr als $5,000 oder einer Gefängnisstrafe von nicht mehr als 5 Jahren ausgesetzt sein. Irgendein Direktor oder Beamter einer Gesellschaft oder Korporation, die sich gegen die Bestimmungen dieses Erlasses vergeht, soll mit derselben Strafe belegt werden.

Strafrechtliche Verfolgung in solchen Fällen kann nur durch den Generalstaatsanwalt von Canada eingeleitet werden.

Eisenbahnzug entgleist

Sämtliche Passagiere mit Ausnahme eines einzigen finden ihren Tod.

Messina. — Ein Eisenbahnzug, der den Verkehr zwischen dieser Stadt und Palermo vermittelt, entgleiste Mittwoch morgen. Der bis dahin erfolgte Bericht besagt, daß sämtliche Passagiere mit Ausnahme eines einzigen, sowie die gesamte Zugbedienung ihr Leben einbüßten.

Eine Brücke war infolge heftiger Regengüsse gelockert worden, sodann sie nachgab, der Zug entgleiste und stürzte in die Tiefe.

Kriegsmanifest des Zaren

Der türkische Botschafter hat die russische Hauptstadt verlassen.

Petrograd. — Fahreddin Ben, der türkische Botschafter, hat die russische Hauptstadt verlassen und die Heimreise über Finland angetreten.

Ueber die Kriegserklärung der Türkei hat der Zar folgendes Manifest erlassen:

„In ihrem fruchtlosen Kampf gegen Rußland haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Türkei zum Krieg gegen unser Reich fortgerissen. Unmittelbar nach dem verräterischen Angriff der türkischen Flotte erhielt unser Botschafter die Instruktion, die Türkei zu verlassen.

Rußland wird diesen neuen Angriffen des alten Erbfeindes der Christenheit und der slawischen Völker mit Ruhe und Gottvertrauen entgegennehmen. Rußlands tapferen Heere werden wieder über diesen Feind triumphieren. Wieder werden wir es fertig bringen, diesen frechen Feind unseres Vaterlandes zu bestrafen.

Wir haben das unerschütterliche Vertrauen, daß, dieser übel beraten, Eingriff der Türkei in den Krieg das Geschick dieses Staates besiegeln und den Weg zur Beseitigung der russischen Probleme im Schwarzen Meer, welche uns unsere Väter hinterlassen haben, öffnen wird."

Auf die auf telegraphischem Wege übermittelte Kunde des türkischen Großvezier für das Vorgehen der türkischen Flotte, hat der russische Minister des Auswärtigen, Sergius Sasonow, geleugnet, daß die russischen Schiffe das Feuer eröffnet hätten, und hinzugefügt, daß er für Verhandlungen irgendwelcher Art zu spät sei.

Baumwolle keine Kontrebande

Amsterdam, über London. — Die „Vossische Zeitung" erfährt vom amerikanischen Botschafter Gerard, daß die Ausfuhr deutscher Chemikalien nach Amerika in Kürze gestattet werden wird, ebenso die Einfuhr amerikanischer Baumwolle nach Deutschland. Diese wird in amerikanischen Schiffen befördert werden.

Die „Vossische Zeitung" führt aus, die Regierung der Vereinigten Staaten habe von der englischen Regierung die Zusicherung erhalten, daß mit Baumwolle betrachtete Schiffe nicht daran verhindert werden würden, deutsche Häfen anzulaufen. Die deutsche Regierung hat dem Botschafter Gerard versprochen, nach Rußland bestimmte Baumwolldampfer ihres Weges ziehen zu lassen.

Schlafende Wachtposten

Drei Posten an den Docks in Montreal machten sich des Wachtvergehens schuldig.

Montreal. — Bei einer unerwarteten Inspektionstour in der Nähe der Docks machte Major Long die Entdeckung, daß ein Wachtposten schlief, ein anderer eine Pfeife rauchte, und ein dritter seinen Posten verlassen hatte. Alle drei sind verhaftet worden.

Der schlafende Posten wachte erst auf, als man ihm sein Gewehr fortgenommen hatte; der rauchende Posten weigerte sich, sein Gewehr abzugeben und sich festnehmen zu lassen, bis der kommandierende Offizier zur Stelle gebracht wurde; während der abwesende Posten zwischen einer Ladung „Bier" gefunden wurde und zu seiner Entschuldigung angab, er sei dorthin gegangen, „um nach der Zeit zu fragen".

Posten gibt Feuer

Samuel Schwartz in Montreal erhält Schuß in den rechten Arm.

Montreal. — Der Israelit Samuel Schwartz, der in 22 Drollet Str. wohnt, wurde Samstag Nacht von dem Posten am Exerzierhaus des 65. Regiments angeschossen und liegt jetzt mit zerschmettertem rechten Arm im Hospital. Wie berichtet wird, war Schwartz auf dreimaliges Anrufen des Postens nicht stehen geblieben.

Schwartz und ein Freund hatten eine Allee hinter dem Exerzierhaus betreten und wurden von dem Freiwilligen Leclaire des 65. Regiments angerufen. Da sie dem Befehl nicht nachkamen, gab der Posten Feuer. Schwartz brach verwundet zusammen, während sein Begleiter davonlief.

Als Spion verhaftet.

The Pas, Man. — F. G. W. Hoffmann, ein Reservist in der deutschen Marine, wurde von der berittenen Polizei hier verhaftet und wird in den Baracken als Kriegsgefangener festgehalten.

Hoffmann, der von Prince Albert kam, war als Wärter im The Pas Hospital angestellt. **Er soll der Polizei gegenüber zugestanden haben, daß er mit deutschen Offizieren in schriftlichem Verkehr stand und diesen Teil Canadas beschrieben hat.**

Aus Gefängnis zur Front.

Ottawa. — Im Justizministerium wurde erklärt, daß fast 40 Sträflinge aus canadischen Strafanstalten entlassen worden sind, um für das britische Reich an der Front zu fechten. Es waren sämtlich Männer, die wegen verhältnismäßig geringer Vergehen verurteilt worden waren.

Lebendig verbrannt

Lehrerin und sechs Schulkinder fallen in North Dakota einem furchtbaren Präriefeuer zum Opfer

Die Opfer wurden im Schulhaus bei Belfield während des Unterrichts vom Flammenmeer überrascht

Dickinson, N.D. — Eine Lehrerin und sechs Schulkinder sind einem Präriefeuer zum Opfer gefallen, das am Freitag Nachmittag den Distrikt südwestlich von Belfield heimsuchte.

Vier Leichen, darunter die der Lehrerin Frl. Gladys Hollister, wurden eng zusammenliegend auf der Prärie gefunden. Die drei übrigen Kinder hatten so furchtbare Brandwunden erlitten, daß sie bereits am nächsten Tage starben.

Das kleine Schulhaus, aus welchem die Lehrerin mit den Kinder floh, ist fast unversehrt geblieben. Sechs Kinder liefen das enge Tal hinab, in welchem die Schule gelegen ist, und entkamen. Sie waren nicht der Lehrerin gefolgt, die mit dem Rest der Kinder ein Stück gepflügtes Land auf einem Hügel auf der andern Seite des Tales zu erreichen versuchte.

Die Opfer sind: Frl. Hollister aus Belfield, 23 Jahre alt; zwei Kinder des William Pike; zwei Kinder des Wilhelm Menge; ein Kind des B. A. Smith und ein Kind des C. H. Gery.

Strenge Maßnahmen

Deutsche Polizeibehörden begannen am Freitag mit Internierung der in Deutschland befindlichen Engländer

Scharen von Engländern treffen aus den verschiedenen Städten in Ruhleben; in der Nähe von Berlin, ein

Berlin, über London. — Die deutschen Polizeibehörden benachrichtigten um 6 Uhr am Freitag Morgen alle Engländer im Alter von 17 bis 25 Jahren, daß sie sich in den Polizeistationen zum Transport nach Ruhleben, in der Nähe von Berlin, einzustellen hätten. Es wurde ihnen bedeutet, sich mit zwei Wolldecken, Bettüchern usw. zu versehen. Der Auszug ist bereits in vollem Gange. Ruhleben war bisher besonders als Lager für Russen verwendet worden.

Kommen in Scharen aus den verschiedenen Städten.

Berlin. — Während des ganzen Tages dauerte auch am Samstag der Auszug der Engländer nach Ruhleben fort. Die meisten der Leute waren mit Matten, Bettzeug und andern Bedürfnisartikeln wohl versehen. Die größte Gruppe, in der Zahl von vierzehnhundert Mann, kam aus Hamburg. Sie setzt sich aus dreihundert dort Angesessenen und elfhundert Personen, die sich dort vorübergehend aufhielten, zusammen. Die letzteren waren meist Matrosen aus im dortigen Hafen liegenden britischen Schiffen. Unter den ersteren waren viele wohlhabende Männer aus angesehenen Stellungen.

Von Dresden kamen hundert, aus Hanover achtzig, aus Berlin selbst fünfhundert und aus dessen Vorstädten weitere fünfhundert Engländer.

Die englische Kirche in Berlin ist bis zum heutigen Datum noch nicht geschlossen worden. Gottesdienste werden nach wie vor in englischer Sprache daselbst gehalten.